Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 6. Donnerstag, den 8. Januar 1891.

Tagesschau.

Berliner Burschenschaften beabsichtigen die zwanzigjährige Gedenkfeier der Begründung des Reiches (18. Januar) glänzend zu begehen.

Anträge auf Ablehnung des Zuckersteuergesetzes gehen noch immer sowohl bei dem Bundesrathe wie bei dem Reichstage ein. Man macht sich unter allen Umständen auf sehr lebhafte Verhandlungen gefaßt; die Regierung ist indessen nicht geneigt, auf eine erhebliche Abänderung der Vorlage einzugehen, für deren Annahme doch eine sehr große Zahl von Mitgliedern bereit ist.

Der Streik der Heizer und Trimmer in Hamburg wird voraussichtlich angesichts der augenblicklichen Lage der Schifffahrt auf beiden Seiten überaus hartnäckig geführt werden. Die Rheder beauftragten eine Anzahl Heuerbaase (Anwerber) mit der Anmusterung geeigneter Leute. Die Baase stellen den bei ihnen wohnenden Feuerleuten die Wahl, zu der niedrigeren Heuer anzumustern oder in einer bestimmten Frist das innehabende Logis zu räumen, wodurch die Feuerleute in eine recht schwierige Lage gerathen. Es ist aber auch nicht abzusehen, wie die Rheder die Mannschaft ihrer zur Abreise bereiten Dampfer ergänzen wollen.

Aus der preußischen Provinz Sachsen wird berichtet: Der Regierungspräsident zu Erfurt hat die Landräthe seines Bezirks veranlaßt, dem schönen Gebrauche des Flaggens an patriotischen Gedenk- und anderen geeigneten Tagen auch auf den Dörfern immer mehr Eingang zu verschaffen. Er ist überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, mit Nachdruck dahin zu wirken, daß zunächst wenigstens alle leistungsfähigen Gemeinden für ihre Schulgebäude Flaggen beschaffen, wobei es denselben überlassen bleibt, die deutschen oder preußischen Fahnen zu wählen.

Gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung des Zolles für echten Rum, Arac und Cognac beabsichtigt der Verband der Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner eine Petition an den Reichstag zu richten. Zu diesem Zweck soll ein außerordentlicher Verbandstag am 16. d. M. in Berlin stattfinden.

In Dar-es-Salaam, das bekanntlich der Sitz der deutschen Regierung in Ostafrika werden soll, soll auch eine deutsche Marinestation errichtet werden. Da an der ostafrikanischen Küste ständig mehrere deutsche Schiffe sich aufhalten, so ist das eigentlich selbstverständlich. Früher stationierten die deutschen Schiffe in Zanzibar und jetzt gehen sie nach dem deutschen Dar-es-Salaam, das einen weit besseren Hafen besitzt, als Zanzibar.

Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Frankfurt a. M. giebt bekannt, daß, trotz des Mac-Kinley-Gesetzes, der deutsche Export nach Nordamerika im 4. Quartal 1890 zugenommen hat, und zwar um etwas über 110 000 Mark Er betrug für den Bezirk Frankfurt fast 4 Millionen. Daraus ist aber nicht ersichtlich, in welchen Artikeln die Zunahme erfolgte und ob nicht in zahlreichen Gewerben eine Verminderung stattfand. Daß die Mac-Kinley-Bill für die deutsche Industrie manche Nachtheile zur Folge gehabt hat, ist absolut unbestreitbar.

Die deutsche Expedition des Dr. E. Zintgraff nach dem Hinterland von Kamerun zum Benuë hat die Barombi-Station ohne Unfall erreicht. Der jetzige Begleiter Zintgraff's, Lieutenant von Spangenberg, beabsichtigte am 26. October mit einem Vortrab von der Station aufzubrechen, um für die große Karawane, welche Mitte November den Marsch nach der Balistation antreten sollte, auf dem Wege durch das feindliche Banyanaland ein Reichsdepot anzulegen.

Ueber den Bau des Nord-Ostsee-Canals wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Auf der Canalbaustrecke, wo noch vor einigen Wochen die regste Thätigkeit herrschte ist es jetzt recht still geworden, nachdem mit dem Eintritt des Frostes die Zahl der Arbeiter beispielsweise auf der Grünthaler Baustrecke auf ca. 300 reducirt ist. Bei dem heftigen Frostwetter und dem Ruhen der Arbeit während der Festtage ist der Erdboden auch für die Trockenbagger zu hart geworden, und es stehen auch diese jetzt außer Thätigkeit. Die Schwimmbagger sind schon seit Wochen eingefroren und liegen still. In nächster Zeit werden an der Meldorfer Chaussee die Vorarbeiten für den Bau einer neuen großen Arbeiterbaracke zur Unterkunft für die Handwerker, welche bei dem Bau der großen Brücke zur Verbindung der beiden Dämme für die westholsteinische Eisenbahn bei Grünthal beschäftigt werden sollen, in Angriff genommen. Der Bau der Baracke muß bis zum 1. April fertig gestellt sein, weil mit diesem Zeitpunkt der Brückenbau beginnen soll. Die Brücke wird so breit, daß dieselbe Raum für das Bahngeleise und den Wagenverkehr, sowie in der Mitte für den Fußgängerverkehr bietet.

Deutsches Reich.

Im Mausoleum zu Charlottenburg findet am Todestage der Kaiserin Augusta, eine Gedenkfeier statt, welcher die kaiserliche Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und die Personen der nächsten Umgebung der verstorbenen Kaiserin beiwohnen werden. Der Großherzog von Baden leidet an einem starken Katarrh, hofft aber doch zur Erinnerungsfeier nach Berlin kommen zu können. Ein Berliner Comitee erläßt soeben einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für die Kaiserin Augusta in der Reichshauptstadt.

Die künftig nach Ostafrika gehenden Beamten sollen nach der „Kreuzztg." sämmtlich vorerst einen Cursus in Suaheli beim orientalischen Seminar in Berlin durchmachen, während bisher eine solche Vorbereitung ins freie Belieben gestellt war.

Am 8. Januar tritt die Arbeiterschutzcommission des Reichstags wieder zusammen, um den von dem Abgeordneten Hitze bearbeiteten Bericht entgegenzunehmen. Alsdann wird das Plenum imstande sein, sich in zweiter Lesung mit dem Gegenstand zu beschäftigen, eine Arbeit, die den Reichstag voraussichtlich noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Zurächst wird der Reichstag aber den größten Theil seiner Zeit auf die Spezialberathung des Reichshaushalts zn verwenden haben.

S. M. Kaiser Wilhelm arbeitete am Dienstag mit dem Staatssekretär von Marschall und den höchsten Marine-Behörden. Am Nachmittag empfing der Monarch den württembergischen Geschäftsträger in Berlin, Freiherrn von Varnbuler. — Der Reichskanzler von Caprivi entspricht am Montag Abend einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Tafel.

Die ältesten kaiserlichen Prinzen. In mehreren Zeitungen wurde die Mittheilung gemacht, daß die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen demnächst im Kadettenhause zu Plön untergebracht werden sollten. Der Commandeur desselben hat aber kürzlich mitgetheilt, daß er von der ganzen Sache noch kein Wort wisse. Jedenfalls sei die Angabe, wenn überhaupt wahr, verfrüht.

Die von der „Post" gebrachte Nachricht, der Staatssekretär von Oehlschläger sei zum Reichsgerichts-Präsidenten in Leipzig ernannt, ist der „N. A. Z." zufolge unbegründet.

Der Bundesrath des deutschen Reiches wird am Donnerstag seine erste Sitzung nach den Ferien abhalten. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Entwürfe.

Der bisherige Gesandte Graf Hohenthal in Berlin soll, der „Magdeb. Ztg." zufolge, fest zum Minister des Innern ausersehen sein.

Herr Windthorst hat im Reichstage mit anderen Antragstellern ein Arrangement dahin getroffen, daß sein Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes spätestens im Februar sicher zur Berathung gelangt.

Ausland.

Frankreich. Nach dem abschließenden Resultat der am Sonntag stattgehabten Senatserſatzwahlen hat die monarchistische Partei 14 Sitze an die Republikaner verloren, während die Letzteren kein einziges Mandat eingebüßt haben. Der in Paris wiedergewählte Ministerpräsident Freycinet empfing zahlreiche Glückwünsche. — Ein neuer großer Scandal

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(5. Fortsetzung.)

Freilich beschränkte sich Edda nicht darauf, nur bei solcher Gelegenheit das kleine Häuschen der Försterswittwe zu besuchen; sie fand so sehr Gefallen an der liebenswürdigen Fremden, sie fühlte sich so sehr zu ihr hingezogen, daß sie ihr die Erlaubniß abschmeichelte, täglich zu einem Plauderstündchen vorsprechen zu dürfen.

Sennora Valleros gewährte es lächelnd und heimlich triumphirend, denn Professor Rohde galt als reicher Mann und ihre Finanzen bedurften entschieden einer Aufbesserung, wenn sie nicht einen kläglichen Rückzug nehmen sollte. Zu diesem Zweck hatte sie ihren Sohn zu sich genommen, wohl wissend, daß dessen leicht entzündliches Herz durch Edda's echt deutschen Liebreiz in Flammen aufgehen würde.

Sie wußte schon nach dem ersten, kurzen Beisammensein der beiden jungen Leute, daß dasselbe verhängnißvoll für José geworden war. Aber kein Gedanke beschlich die egoistische Frau, daß sie ihren Sohn in eine falsche Bahn lenken, ihm schlimme Leidenschaften in das jugendlich empfindende Herz legen würde, keine noch so leise, innere Stimme flüsterte ihr zu, wie dies Frohlocken über den vermeintlichen Sieg, dies erste Zusammentreffen mit dem jungen Mädchen zugleich den ersten Anstoß zu des Sohnes Untergang bilden sollte.

Immer mehr wußte sie das Mädchen zu fesseln; sie lehrte Edda ihre Muttersprache und Don José lauschte entzückt den weichen Lauten, die so allerliebst von Edda's Lippen erklangen; er las mit ihr seine Lieblingsdichter, sang ihr mit seiner schönen Baritonstimme die schmachtendsten Liebeslieder und verlor sich ganz und gar in dieser Liebe; sie füllte sein Dasein so völlig aus, daß er weder Tag noch Nacht einen anderen Gedanken hegte, als den: Edda zu besitzen, sie an sein Herz zu nehmen und mit ihr nach seinem sonnigen Vaterland zu entfliehen. Für sie zu leben, zu arbeiten, dünkte ihm ein Leichtes; ihr die Hände unterzubreiten, sie vor jedem Kummer zu bewahren, erschien ihm als das reinste, höchste Erdenglück

Don José spielte ehrliches Spiel. Er fühlte wirklich so, wie er es ahnen ließ und durch tausend kleine Züge verrieth, und war fast außer sich vor Wonne und Glück, als er endlich zu entdecken glaubte, daß auch er dem jungen Mädchen nicht gleichgültig war.

Am Morgen des Tages, welcher der Ankunft Rüdiger's folgte, befand die Sennora, in ein dunkles Gewand gekleidet, das immer noch schöne, südliche Antlitz von einem malerisch drapirten Spitzenschleier umschlungen, sich in ihrem Wohnzimmer und trommelte ungeduldig mit den beringten Fingern der rechten Hand auf die schmale Brüstung des Fensters, an welchem sie saß Auch in ihrem Antlitz waren die Spuren dieser Ungeduld nicht zu verkennen. Zwischen den kühngeschwungenen Augenbrauen lag eine tiefe Falte; die Augen sprühten Blitze nach Don José, der sich behaglich in einem Sessel zurückgelehnt hatte und halb träumerisch, halb verständnißvoll zu seiner Mutter aufschaute.

„Du verstehst mich wohl, José," beantwortete die Sennora seine vorhergegangene Frage, „und wirst mir das Recht zugestehen, mich danach zu erkundigen, ob Du Dir eine Braut ausgesucht hast oder nicht. Wie weit bist Du mit Edda?"

„Das ist deutlich!" murmelte José mit spöttischem Lächeln, fügte dann aber rasch hinzu: „Ich bin außer Stande, Dir hierüber genaue Auskunft zu geben, Mama!"

„Sage lieber, Du willst nicht, José!" rief die Sennora wild. „Zwingen kann ich Dich allerdings nicht, aber doch immerhin vermag ich Dir anheimzugeben, daß Du in Dein Nichts zurücksinkst, sobald ich die Hand von Dir abziehe!"

Wieder huschte das spöttische Lächeln um José's hübschgeformten Mund; auch strich er bedächtig den für seine Jahre üppigen Schnurrbart, ehe er antwortete: „Deine Drohung erschreckt mich nicht, denn ich weiß, daß Du sie niemals ausführen wirst, und dann, – wer weiß, ob es nicht für mich besser wäre, wieder dorthin zurückzukehren, wo ich vordem gewesen bin! Thue, wie Du willst; Deine Neugier vermag ich nicht zu befriedigen."

José erhob sich rasch, küßte seiner Mutter galant die Hand und wandte sich der Thür zu.

„Wohin gehst Du so früh?" fragte die Sennora, ihn zurückhaltend.

„In den Wald, wie ich es täglich zu thun pflege, Mama. Ich bin bald wieder hier, um Dir weiter Gesellschaft zu leisten!"

Die Worte waren sicher und keck gesprochen, trotzdem entging der Sennora nicht eine leise Unruhe, ein wenn auch noch so schwaches Erröthen, als er ihrem forschenden und erstaunten Blick begegnete. Sie verlieh ihren Gedanken jedoch keine Worte, sondern streichelte in plötzlich erwachender Zärtlichkeit sein lockiges Haar, was ihn veranlaßte, noch einmal ihre kleinen Hände an seine Lippen zu führen.

„Du wirst mit mir zufrieden sein, Mama!"

Dies waren seine letzten Worte, ehe er hinausstürmte, mit dem Herzen voller Jugendlust und schwärmerischer Liebe, mit dem dunklen Antlitz, dessen scharf markirte Züge jetzt in Wonne und Seligkeit getaucht schienen. Er ging und sah nicht das höhnische Lächeln, das über seiner Mutter Gesicht huschte und dasselbe nicht eben verschönte.

„José, mein Sohn, des reichen Professors Schwiegersohn!" sprach sie frohlockend vor sich hin. „Schöner konnte ich es mir nicht wünschen, passender mir keine Tochter aussuchen! Als Mitglied einer hochangesehenen Familie werden die Schatten der Vergangenheit, die oftmals meinen Himmel trüben, ihre Schrecken verlieren. Im Schutze meiner neuen Verwandten wird es mir gelingen, auch die letzte Erinnerung an die schmähliche Zeit meiner Demüthigung zu verwischen und ein sorgenfreies Leben zu führen!"

Mittlerweile stürmte José durch das Gärtchen und in den verschwiegenen Tannenwald hinein, Edda entgegen, die, wie er wußte, um diese Zeit durch denselben ihren Weg nehmen würde.

Keinen Augenblick besann er sich, das auszuführen, was ihm vorschwebte; ihn leitete einzig sein junges, feuriges Herz, das nur für Edda schlug und welches allein die Schuld trug an seinem unvernünftigen Eindringen in Rhode's Garten am verflossenen Abend, ein Unterfangen, das leicht hätte verhängnißvoll für ihn werden können, um so mehr, als der Professor wenig freundlich auf den jungen Spanier zu sprechen war. Andere selbstsüchtige Gründe lagen ihm fern und die Sennora hatte für gut befunden, den Sohn nicht in ihre Verhältnisse und Pläne einzuweihen. Die Sehnsucht, welche sie ihm als den Grund ihres Wunsches angab, er möge seine einkömmliche, wenn auch nicht sehr glänzende Stellung in Madrid aufgeben und zu ihr kommen, war ihm genügend, um sofort zu ihr zu eilen; litt er doch selbst am meisten unter der Trennung von der Mutter, dem einzigen Wesen, das ihm näher stand. Nur, daß er thatenlos neben ihr leben, von Dem zehren sollte, was sie ihm gab, ließ oft seinen Unwillen sich regen, und selbst die Versicherung der

in Paris. Gerüchtweise verlautet, es sei eine gerichtliche Untersuchung gegen einen Pariser Poltzeicommissar eingeleitet. Derselbe lebt mit einer Frau, deren Gatte im Irrenhause interniert ist. Der Polizeicommissar wird beschuldigt, 50 000 Frks. und mit einer, von dem Irrsinnigen unterzeichneten Ermächtigung, welche von dem Polizeicommissar beglaubigt worden, bei einem Notar eingezogen und mit der Frau getheilt zu haben.

Luxemburg. Der Großherzog Adolph von Luxemburg kehrt heute Mittwoch von Frankfurt a. Main nach der Hauptstadt Luxemburg zurück. Der Erbgroßherzog reist am Donnerstag nach London zur Ankündigung der Thronbesteigung seines Vaters. Am selben Tage findet in Luxemburg auch der feierliche Empfang des deutschen Ministerresidenten von Wallwitz statt.

Großbritannien. Zum Nothstande in Irland. Der Vicekönig Irlands und Balfour sandte an die Zeitungen ein Schreiben, worin dieselben um Hilfe und Unterstützungen bei dem Nothstande Irlands angegangen werden. Die Bewohner seien vielfach aller Hilfsmittel entblößt. Die Kinder können aus Mangel an Kleidung und Lebensmitteln nicht die Schule besuchen. Die irländische Verwaltung nimmt Gaben an Geldgeschenken und Kleidungsstücken entgegen.

Rußland. Eine sonderbare Geschichte wird aus Wilna gemeldet. Diese Stadt hat eine römisch-katholische Kirche, in welcher sich eine berühmte Reliquie der sogenannten heiligen Jungfrau von Czenstochau befindet. (In der im letzten Quartal im Feuilleton unserer Zeitung abgedruckten Novelle spielte die heilige Jungfrau von Czenstochau eine nicht unbedeutende Rolle. Anm. d. Red.) Dorthin wallfahrten alljährlich Tausende und es geht die Sage, daß, wer das Heiligthum entfernt, selbst eines plötzlichen Todes sterben werde. Nun hatte der Erzbischof der russisch-orthodoxen Kirche, Alexei, die Regierung bewogen, drei römisch-katholische Kirchen von Wilna zu schließen und die Reliquie zu entfernen, damit die Pilgerfahrten aufhören. Der römisch-katholische Bischof von Wilna, Zdanowicz, eilte nach Petersburg, um einen Widerruf der Verordnung zu bewirken, allein er wurde vom Minister des Innern sehr schlecht empfangen und erkrankte. Mittlerweile ist nun aber der russische Erzbischof Alexei auf der Eisenbahnstation in Wilna einem Schlaganfalle erlegen, was von den Katholiken als Strafe des Himmels angesehen wird. Es herrscht jetzt große Aufregung in Wilna und die Wegführung des „Heiligthums" ist verschoben worden.

Spanien. Recht große Sorgen verursachen andauernd die Karolineninseln den Spaniern. Im Sommer war bekanntlich auf Yap ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, der mit blutiger Strenge unterdrückt wurde. Dieses Vorgehen scheint aber die Insulaner erst recht gereizt zu haben, denn sie setzen den Kampf mit wahrer Todesverachtung fort und bereiten den spanischen Truppen viele Schwierigkeiten. Verstärkungen mußten deshalb abgesandt werden.

Amerika. In einem heftigen Kampfe zwischen Soldaten und Indianern bei Gordon in Nebraska haben die Indianer über 200 Todte und Verwundete, die Truppen über hundert Mann verloren. Die meisten gefallenen Soldaten wurden von den Rothhäuten skalpirt. — Die amerikanischen Zeitungen schlagen in der Behringsmeerfrage einen gewaltig aufgeregten Ton an und nehmen den Mund, England gegenüber, sehr voll. Obgleich sehr mit dem Säbel gerasselt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich, daß es zu einem wirklich ernsten Conflikt kommen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 6. Januar. (Durch die Unsitte des „Polterns") am Vorabend der Hochzeit wäre gestern bald ein Unglück entstanden. Ein junger Bursche schleuderte eine Flasche so unglücklich, daß sie durch das Fenster in die Stube, wo die Polterabendgesellschaft beisammen saß, und einem Hoboisten, welcher Musik machte, dicht am Auge an das Nasenbein flog, eine stark blutende Wunde verursachend. Wenig fehlte, so wäre das Auge verloren gewesen.

— **Neustadt,** 5. Januar. (Die hiesige Creditbank), welche schon seit einigen Jahren unter Zwangsverwaltung stand, hat ihre Auflösung beschlossen.

— **Marienburg,** 5. Januar. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute Nachmittag in der Nähe der neuen Eisenbahnbrücke. Das Pferd eines auswärtigen Besitzers wurde plötzlich scheu, ging mit dem Schliiten durch und sprang auf einen vorausfahrenden Schliten einer hiesigen Händlersfrau, auf dem sich die Frau nebst einem Kutscher befand. Nun wurde auch das Pferd der Frau scheu und schleppte die beiden aufeinandergethürmten Fuhrwerke bis in die Nähe des Amtsgerichts, wo beide Schlitten umstürzten, und die Insassen unter sich begruben. Die Frau scheint bedeutende innere Verletzungen davongetragen zu haben, während die übrigen Personen mit dem bloßen Schreck davongekommen sind.

— **Elbing,** 5. Januar. (Der Westpreußische Provinzial-Fecht-Verein) hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Verein zählte im verflossenen Jahre 60 Fechtmeister und 1265 Mitglieder. Zu Weihnachten wurden 70 Waisenkinder beschenkt. Das Baarvermögen des Vereins beträgt 678 M., die ausstehenden Guthaben 434 M., außerdem besitzt der Verein ein Waisenhaus.

— **Königsberg,** 6. Januar. (Ein glücklicher Fall von Heilung der Schwindsucht) ist auch von hier zu melden. Der zwanzigjährige Seminarist S. aus Mehlauken, der an Schwindsucht litt, begab sich im November wegen seines Leidens in die poliklinische Behandlung des Professors Dr. Schreiber hierselbst, welcher Tuberkelbacillen im Auswurf nachwies und die Koch'schen Einspritzungen an ihm vornahm. Gleich nach der ersten Einspritzung stellte sich die bekannte Wirkung ein, und nach fünfwöchentlicher Behandlung, während welcher dem Patienten fünfzehn Einspritzungen beigebracht wurden, nahm sein Körpergewicht um sieben Pfund zu. Der Anfangs reichliche, schleimig eitrige Auswurf wurde allmählich reiner und geringer und hörte dann fast vollständig auf. Der Patient ist nach den Weihnachtsfeiertagen nochmals hierher gefahren, um noch einige Einspritzungen an sich vornehmen zu lassen.

— **Pillkallen,** 4. Januar. (Hohes Alter) Gestern starb nach einem vielbewegten Leben der älteste Insasse unseres Kreises, der Hirt Anton v. Waselowski in einem Alter von 105 Jahren. Derselbe, einst ein reichbegüterter, polnischer Edelmann und Insurgentenführer, hatte, nachdem er sich durch die Flucht aus seinem Vaterlande gerettet, hier ein Unterkommen gefunden und schließlich, der Armuth und dem bittersten Elend preisgegeben, in der Stellung als Hirte seinen Lebenslauf beschließen müssen.

— **Inowrazlaw,** 6. Januar. (Verhaftung.) Hier wurde wegen Werbens von Auswanderern nach Brasilien ein Agent verhaftet und in das dortige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Die Auswanderung hat in letzter Zeit wesentlich nachgelassen.

— **Bromberg,** 5. Januar. (Verordnung.) Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Polizeibehörde eine Verordnung zu erlassen, nach welcher die Schnapsläden und Destillationen Morgens 7 Uhr geöffnet und schon Abends 9 Uhr geschlossen werden sollen. Bisher erfolgte die Oeffnung um 6 Uhr und die Schließung um 10 Uhr Abends. Hiermit dürfte auch die Thatsache in Verbindung zu bringen sein, daß am Sonnabend unser Erster Bürgermeister, der Polizeidirigent Dahrenstädt sowie der Polizei-Inspector mehreren Destillationen und Schnapshäusern in später Abendstunde einen Besuch abstatteten. Man will durch die frühere Schließung der Schnapsläden gegen die Trunksucht in den niedern Schichten der Bevölkerung vorgehen.

— **Posen,** 5. Januar. (Zu dem gestrigen Eisenbahnunglück), über welches wir bereits gestern berichtet haben, wird dem „Pos. Tgbl." bezüglich der Verwundeten noch Folgendes mitgetheilt: Ein hier zugereister Handlungsgehilfe Paul Wolff aus Breslau erlitt bei dem Fall aus dem Coupee einen Schlüsselbeinbruch an der linken Schulter. Eine 12jährige Tochter des getödteten Anton Kozlowicz hat auch starke innerliche Verletzungen erlitten und hat die Sprache verloren. Dieselbe wurde zu ihren Verwandten, welche hier wohnen, geschafft. Der 7jährige Knabe Oswald Pfeiffer aus St. Lazarus wurde zu seinen in dem genannten Vororte wohnhaften Angehörigen gebracht. Schwere innere Verletzungen erhielten ferner der Schüler der Landwirthschaftsschule Fraustadt Eugen Reeck, ein Heizer Julius Jänsch von einem Regierungsdampfer, sowie der Bremser, welcher vom Zuge herabgesprungen war. Derselbe wird noch heute nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden. Eine Frau Pauline Strauß ist weniger erheblich verletzt, hat aber durch den ausgestandenen Schreck dermaßen gelitten, daß sie noch nicht vernehmungsfähig war. Ein hiesiger Schneiderlehrling, Anton Czegalla, vom Wilhelmsplatz, hat so schwere Kopfwunden davongetragen, daß er mehrere Wochen im städtischen Krankenhause wird zubringen müssen. Die anderen Mitinsassen der zerstörten Eisenbahnwagen, so zwei Dragoner, Weber und Bayer vom Dragoner-Regiment Nr. 12 aus Gnesen, sind weniger erheblich verletzt und dürften die Krankenpflege nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Die Zahl der Verunglückten beträgt nunmehr nach amtlicher Feststellung 19.

— **Schneidemühl,** 4. Januar. (Schwindler.) Seit einigen Tagen hielt sich hier im Pottlitz'schen Hotel ein fein gekleideter Mann mit einer Frau auf und lebte herrlich und in Freuden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Guben wurde derselbe aber vorgestern verhaftet, denn es ist der aus dem Zuchthaus in Guben entsprungene und steckbrieflich verfolgte Barbier Pohl aus Plötzmin. Hier gab er sich als Kandidat der Theologie Eckert aus. Seine angebliche Frau, eine Kellnerin aus Berlin, wurde nach dem Verhör wieder entlassen, während P. nach Guben gebracht wurde. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm noch 600 Mk.

Hygiene auf der Eisbahn.

Von Martha Rhoden.

(Nachdruck verboten.)

Der Eislauf ist sicherlich eines der schönsten und gesundheitzuträglichsten Vergnügungen. Keinen herrlicheren Anblick giebt es, als wenn an einem der schönen Wintertage bei schönem Sonnenschein auf der spiegelblanken Fläche sich die muntere jugendliche Schaar mit blitzenden Augen und von der Bewegung gerötheten Wangen umhertummelt und die anmuthigen Mädchen in ihren kleidsamen Kostümen — unter denen übrigens dieses Jahr das schwarze Sammtjaquet zu dominiren scheint — sich graziös auf den Stahlschuhen wiegen, wenn die frischen, kecken schmiegsamen Jünglingsgestalten ihre Kunst vor der Dame ihres Herzens ausüben u. s. w. Es ist ein viel schöneres Vergnügen als der Tanz im heißen, stauberfüllten Ballsaale. Aber auch auf der Eisbahn können ernsthafte Gesundheitsschädigungen vorkommen; Jugend hat nun einmal keine Tugend und wenn das Blut rascher kreist in Folge der fröhlichen Gesellschaft und der anregenden Bewegung, so werden Herrlein und Fräulein nur allzuleicht in ihrem Ueberschwang der Gesundheitsgefühle alle Vorsicht außer Acht lassen. Hat sich ein Riemen oder eine Schnalle am Schlittschuh gelockert, so läßt sich das erhitzte Menschenkind gemüthlich auf einer Bank oder auf einem Sessel nieder, um den Schaden wieder gut zu machen. Nur ein paar Augenblicke genügen, um die Keime zu den bösartigsten Krankheiten zu legen. Viel wird da auch gegen die Gesundheit gefehlt, daß Schwächliche gegen den Wind laufen, ohne ihre Luftwege, Mund und Nase, gehörig unter Verschluß zu halten.

Nach beendetem Eislauf wandeln dann die Paare oft in denselben Kleidern in denen sie sich warm gelaufen haben, nach Hause und setzen ihren Körper den Einwirkungen einer oft sehr strengen Kälte aus. Da sollte nun die sorgliche Mutter stets darauf bedacht sein und auf dem Hin- und Rückwege es an einer schützenden Hülle nicht fehlen lassen, die während des Eislaufes abgenommen werden kann. Viele glauben ja, beim Laufen könne man sich nicht erkälten, aber sie vergessen, daß vorher durch die Bewegung die Körpertemperatur auf einen besonders hohen Grad getrieben worden ist und daß die nachfolgende Bewegung beim Laufen einen großen Abstand bietet. Auch das viele Stehenbleiben oder gar das Sitzen auf den Bänken ist beim Eislauf vom Uebel. Wer sich ausruhen will, der möge in langsamerem Tempo fahren, aber nicht ganz stillstehen. Auch darf der Eislauf wie jeder andere Sport nicht übertrieben werden und besonders unsere Damen sollten in dieser Beziehung sich nicht allzuviel zumuthen. Die Sehnen des Fußes, die den Sommer über auch nicht entfernt derartigen Kraftproben unterworfen waren, können sich nur nach und nach an diese großen Anstrengungen gewöhnen, die ein mehrstündiger Eislauf an sie stellt. Gesündigt wird endlich auch durch die Getränke, welche man bei diesen winterlichen Vergnügungen einnimmt.

Sennora, daß es ihnen gestattet sei, zu leben, wie und wo sie wollten, konnte ihn nicht darüber beruhigen, daß er die schönsten Jahre seines Lebens im Nichtsthun vergeudete.

Erst die Liebe zu Edda lehrte ihn, auszuharren und um Gegenliebe zu werben; hatte er sich die errungen, dann wollte er arbeiten und sich ihrer würdig erweisen.

Vergeblich bat er seine Mutter, ihn in ihre Verhältnisse einblicken zu lassen; vergeblich berief er sich darauf, daß er ja schon zweiundzwanzig Jahre zähle und wohl ein Recht habe, eingeweiht zu werden. Die Sennora verweigerte jede Auskunft; sie vermied es so sichtlich, über ihre Vergangenheit zu sprechen, sie wich auch so auffallend jeder dahinzielenden Bemerkung oder Frage aus, daß José bald jeden Versuch aufgab und sich mit der Zukunft tröstete. Wenn er ihr Edda als Tochter zuführte, dann glaubte er annehmen zu müssen, würde sie ihr Schweigen brechen und das Geheimniß lüften.

Wie wenig kannte er seine Mutter!

Wohl die Hälfte des Weges mochte José zurückgelegt haben. Er hatte einen kleinen, runden Platz erreicht, dessen mehrfach angebrachte Sitzplätze zum Verweilen einluden; auch eine Schutzhütte gegen Unwetter war hier aufgeführt. Unter dem Schutze derselben ließ er sich nieder, um Edda zu erwarten. Sein Herz klopfte gewaltig, als das junge Mädchen endlich um die Wegeecke bog, als er erkennen konnte, wie strahlend sie aussah, wie verklärt von einer namenlosen Freude ihr liebliches Antlitz erschien. Die blauen Augen leuchteten heller, glücklicher, der kleine, süße Mund lächelte und murmelte zuweilen kaum hörbar seinen Namen: „José!"

Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen, um Umschau zu halten; mehr denn einmal fragte sie sich, ob es der gleiche Wald sei, den sie so oft schon durchwandert; sie wunderte sich über den hellen, jubelnden Gesang der Vögel. Ob sie wohl sonst auch so freudig ihre Liedchen geschmettert, oder war sie heute empfänglicher für alles Glück und alle Freude?

Je mehr sie sich der Schutzhütte näherte, desto langsamer ward ihr Schritt, obwohl sie von José's Gegenwart keine Ahnung haben konnte. Fühlte sie des Geliebten Nähe? Sagte ihr es ihr Herz, daß sie bald mit ihm zusammen sein würde?

Sie machte noch einige Schritte, erhob den Blick und — trat erbleichend und erröthend, die Hände auf die Brust gedrückt, erschreckt zurück.

„Edda, süße Edda, verzeihe, wenn ich Dich erschreckte!" rief José mit unterdrückter Stimme, welche darum um so leidenschaftlicher klang, auf sie zueilend. „Ich vermochte nicht, Dir heute gleichgiltig entgegenzutreten, nachdem Du mich gestern Abend ahnen ließest —"

„Lassen Sie meine Hände frei, Don José, und bedenken Sie —"

„Nichts bedenke ich, holdes Mädchen, als daß ich Dich liebe bis zum Wahnsinn und daß Du die Meine werden mußt!" unterbrach er sie mit Leidenschaft. „Sage auch Du mir, daß Du mich liebst, Edda, daß ich mich nicht täuschte, als ich in Deinen Augen ein wärmeres Gefühl zu entdecken glaubte!"

Edda trat von ihm zurück; seine Leidenschaft, sein Drängen erschreckte sie und sie war unfähig, ihm sofort zu antworten.

José wechselte die Farbe und ein böser Blick flammte aus seinen dunklen Augen.

„So spieltest Du mit mir ein freventliches Spiel? Nein, nein, Edda, ich weiß wohl, Ihr Deutschen wollt anders umworben sein, Ihr verlangt, daß man sein Herz dem berechnenden Verstande unterordnet. Ich kann es nicht! So, wie ich es fühle, so muß ich es aussprechen, und so wie die Liebe gleich einer elementaren Gewalt mich erfaßt hat, so muß ich sie Dir kund thun!"

Er näherte sich bittend dem jungen Mädchen, das ihm willenlos in die Hütte folgte. Dort auf den einzigen Sitz ließ sie sich nieder und erwartete, den Blick durch das Blättergewirr der nächsten Bäume richtend, das Weitere.

José stand seitwärts und seine dunklen Augen, in inniger Liebe erstrahlend, umfaßten sehnsüchtig das liebliche Antlitz des jungen Mädchens.

„Gieb mir Deine Hand, Edda," sagte er nach einer langen, drückenden Pause, „auch die andere," gebot er sanft, daß sie ihm fast willenlos willfahrte, „und nun sieh mich an, Geliebte, und sage mir, daß Du mich liebst, daß Du mein, mein Weib sein willst!"

Edda gehorchte und hob schüchtern den verwirrten, so viel Liebe verrathenden Blick.

„O, José!" murmelte sie bestürzt.

„Liebst Du mich, Edda, süße Blume?" fragte er sie dringender. „Sprich, Edda, konnte Dein Herz unberührt bleiben, trotzdem es längst die Leidenschaft erkennen mußte, die mich für Dich verzehrt? O, leugne nicht Herzensmädchen, Deine Angst am gestrigen Abend, das ungestüme Pochen Deines Herzens, als ich Dich umfangen hielt, verrieth mir, was Dich bewegt, was Dich erfüllt. Sei barmherzig, Edda! Kannst Du länger noch meine Qual ansehen?"

Mit leidenschaftlicher Geberde warf Don José sich vor dem jungen Mädchen nieder und sah verlangend, glühend zu ihr empor.

„Stehen Sie auf, Don José, nur vor Gott sollen Sie knien!" rief Edda, zitternd und erröthend.

„Nicht eher, als bis Du mein Urtheil gesprochen hast, Edda! Liebst Du mich?"

Da neigte das bedrängte Mädchen den blonden Scheitel und flüsterte.

„Ja, ich liebe Dich, José!"

Mit einem Jubelruf aufspringend, schloß er das halbbetäubte Mädchen in seine Arme, nannte sie mit den zärtlichsten Namen und drückte unzählige Küsse auf ihren Mund.

Edda war von seiner Leidenschaft geradezu überwältigt. Fast fürchtete sie sich vor ihm, dennoch schmiegte sie sich fester an seine Brust, bis er, flüchtig nur, doch für sie einem Donnerschlag gleich, ihres Vaters erwähnte.

„Mein Vater!" fuhr sie auf. „Nimmermehr giebt er seine Einwilligung zu unserm Bunde, José!"

„Er wird sein einziges Kind nicht unglücklich sehen wollen mein Liebling, und Du, ist es wahr, Du hältst fest an Deiner Liebe zu mir?"

„Ja José!"

„Und wenn Dir harte Kämpfe bevorstehen sollten?"

„Wir werden diesen Kämpfen gemeinsam begegnen, José, und dann, wenn mein Vater sieht, wie sehr wir uns lieben, wird er sich erweichen lassen!"

„Hoffe nicht zu viel, Edda, Dein Vater hat mir niemals Sympathie gezeigt. Seit ich bei meiner Mutter bin, hat er deren Schwelle nie überschritten. Glaubst Du, der alte Mann würde mir, dem Verhaßten, sein köstliches Kleinod zu eigen geben?"

Edda lauschte seinen Worten mit Thränen in den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Schnell eilt man von der Eisbahn in die naheliegende Conditorei und die erhitzte Lunge lechzt trotz der Kälte nach kühlender Labung, man stürzt das Glas Wasser, das zum Kaffe servirt wird unvorsichtiger Weise hinunter oder, wenn man so recht durchfroren ist, schädigt man sich auch wohl durch hastiges Hinunterjagen allzu heißen Kaffees. Beides ist in gleicher Weise von Uebel, und das beste wird stets als erste Magenstärkung ein Cognac sein.

Locales.

Thorn, den 7. Januar 1891.

— **Handelskammersitzung.** In der gestrigen ersten Sitzung im neuen Jahre wurde der bisherige Vorstand, Herr Kaufmann Schwarz sen. Vorsitzender und Herr Stadtrath Schirmer Stellvertreter desselben, wiedergewählt. — Herr Stadtrath Kittler machte darauf von dem Postbericht pro 1890 Mittheilung und entnehmen wir daraus folgende für Thorn interessante Nachrichten: Die verkehrsreichste Stadt in der Provinz Westpreußen ist Danzig, dann folgt Elbing und in dritter Linie Thorn An Briefsendungen gingen auf dem hiesigen Postamte ein 1,795,000, an Packeten 176,000, an Briefen mit Werthangabe 11,800, an Packeten mit Werthangabe 2900; aufgegeben wurden aus Thorn 1,700,000 gewöhnliche Briefe, 9800 Briefe mit Werthangabe und 2000 Packete mit Werthangabe; auf Postanweisungen wurden eingezahlt 6,246,000 Mk., Telegramme wurden aufgegeben 36,000, während 34,000 eingingen; an Zeitungen wurden durch das hiesige Postamt 674,000 Exemplare befördert. — Von einem Schreiben der Handelskammer zu Dessau betr. Petition gegen Aufhebung des Zuckersteuergesetzes wurde Kenntniß genommen. — In einem Schreiben richtet die Königl. Regierung an die Handelskammer die Anfrage, ob es für nothwendig erachtet werde, daß die soz. Flissacken (d. h Holzflößer aus Rußland, Galizien, welche Holztraften aus letzteren Ländern nach Deutschland flößen), während ihres Aufenthalts hier unter das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz fallen und versicherungspflichtig sein sollen. Die Handelskammer war der Ansicht, daß die Flissacken nicht versicherungspflichtig sind, da dieselben sofort nach Ablieferung ihrer Traften in die Heimath zurückkehren. — Die in der letzten Sitzung der Handelskammer ernannte Commission behufs Ausarbeitung einer Eingabe an den Herrn Minister in Sachen der neuen russischen und polnischen (in denen Thorn ungünstig gestellt resp. in dieselben gar nicht aufgenommen ist), ist in Bromberg bei der Königl. Eisenbahndirection gewesen, um dort nähere diesbezügliche Erkundigungen einzuziehen Die Decernenten in Bromberg haben nun, wie Herr Rosenfeld mittheilte, der Commission die besten Aussichten für Thorn in der Tarif-Angelegenheit gegeben. — Von einer Petition der Handelskammer zu Oppeln an den Reichstag, in welcher verschiedene Bestimmungen der Gewerbeordnung (namentlich betr. die Sonntagsarbeit auf den Kohlenzechen und in den Hüttenwerken) bemängelt werden, nahm die Handelskammer Kenntniß, desgleichen von einer Petition der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin gegen das neue Einkommensteuergesetz — Der Vorsitzende theilte die stattgefundene Vereidigung des Zuckerprobenehmers Falk zu Schönsee für die dortige Zuckerfabrik, sowie verschiedene bei der Handelskammer eingegangene Schriftstücke mit.

Der Turnverein hält am Freitag den 9. d. M. Abends $^1/_2$10 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Vorstandswahl, eine recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder ist also dringend erwünscht.

— **Provinzial-Landtag.** Durch kaiserliche Verordnung ist der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen zum 11. Februar 1891 nach der Stadt Danzig berufen.

— **Die statistischen Beobachtungen über den Waarenverkehr** an der Auslandsgrenze des Regierungs-Bezirks Marienwerder haben in den Monaten August, September und October — im Vergleich mitr dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres — eine Steigerung de Getreideeinfuhr aus Rußland von 13,500,000 auf 15,581,000 Kgr., dagegen einen Rückgang der Kleieeinfuhr von 10,588,000 auf 7,258,000 Kgr. sowie eine Verminderung der Holzeinfuhr von 743,000 Festmetern und 18,000 Kgr. Bau- und Nutzholz auf 441,090 Festmeter ergeben.

— **Der Umrechnungskurs** für österreichische Währung ist für den Güterverkehr vom 2. d. Mts. ab auf 179 Mark für 100 Gulden und der Umrechnungskurs für russiche Währung vom 31. v. Mts. ab bis auf Weiteres auf 244 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Aufforstungen.** Dem „Reichanzeiger" wird aus dem Regierungsbezirk Marienwerder geschrieben; Am 1. October v. J. sind bedeutende Flächen aus bisher polnischem Besitz durch freihändigen Kauf bezw. im Wege des Zusammenlegungsverfahrens in die Hände des Forstfiscus übergegangen. Derselbe hat im nördlichen Theile der Kreise Schlochau und Konitz 5250 Hectar — theils Oedländereien theils Flächen mit devastirten Holzbeständen — für einen Gesammtpreis von 340 000 Mark zur Aufforstung erworben. Weitere erhebliche Erwerbungen gleichartiger Flächen sind eingeleitet. Durch die bevorstehende Aufforstung wird dieser Landestheil voraussichtlich sehr erheblich gewinnen. Weite Sandwehen, welche beträchtlichen Schaden verursachten, werden befestigt, und das durch die hohe Lage über dem Meeresspiegel bedingte rauhe Klima wird nicht unwesentlich gemildert werden, sobald die zu erziehenden Waldungen den Stürmen nicht mehr freien Zugang gestatten. Der armen kassubischen Bevölkerung wird reiche Gelegenheit zum Arbeitsverdienst geboten, nicht minder wird sie an regelmäßige Arbeit gewöhnt und dadurch in ihrer ganzen Lebensweise aufgebessert werden. Die neu erworbenen Flächen, für welche eine besondere Oberförsterei begründet wird, gehörten f über 78 meist stark verschuldeten (größtentheils polnisch-kassubischen) Besitzern aus den umliegenden Ortschaften der Kreise Konitz und Schlochau.

— **Zur Invaliditäts- und Altersversicherung** In den betheiligten Kreisen herrscht vielfach Unklarheit darüber, inwieweit die Wäscherinnen, Näherinnen 2c. der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze unterliegen. Der Bundesrath hat nun im Anschluß an die Vorschriften über die Versicherungspflicht vorübergehend beschäftigter Personen seine Auffassung dahin kundgegeben, daß solche Personen, welche als Wäscherinnen oder Plätterinnen (Büglerinnen,) Schneiderinnen oder Näherinnen Wäsche oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten und nicht regelmäßig selbst wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als versicherungspflichtig zu behandeln sind. Hierbei sei bemerkt, daß niedere häusliche Dienste, welche von Aufwärtern, Aufwärterinnen und ähnlichen Personen z. B Reinmachfrauen, Kleiderreiniger, verrichtet werden, nach dem Bundesrathsbeschlusse vom 27. November 1890 nur dann die Versicherungspflicht nicht begründen, wenn sie in kurzer Dauer an wechselnden Arbeitsstellen vorgenommen werden; eine Aufwärterin oder Reinmachfrau z. B., welche einen ganzen Tag über in einem Haushalt thätig ist, wird dadurch versicherungspflichtig. Derjenige, welcher solche Personen als erster in der mit dem Montage beginnende Woche beschäftigt, hat die Beitragsmarke für die ganze Woche einzukleben. Hat also z. B. eine Wäscherin am Montag und Dienstag nichts zu thun gehabt, so trifft Denjenigen der sie am Mittwoch beschäftigt die Beitragspflicht.

— **Zur Zwangsversteigerung** sind in den letzten Monaten im Regierungsbezirk Marienwerder 36 land- und forstwirthschaftlich benutzte Grundstücke gelangt, welche zusammen 2743 Hectar umfaßten; darunter waren 1 über 500, 4 von 200 bis 400, 3 von 100 bis 200 und 28 unter 100 Hectar. Dabei gingen 3 Grundstücke mit 379 Hectar von deutscher Hand in polnische über, während im Uebrigen der nationale Besitzstand unverändert blieb.

— **Schlachthausfrequenz.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat December 1890 geschlachtet: 44 Stiere, 20 Ochsen, 120 Kühe, 305 Kälber, 227 Schafe, 25 Ziegen und 803 Schweine, im Ganzen 1544 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführ sind 43 Großvieh, 117 Kleinvieh und 399 Schweine, zusammen 559 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 2 Rinder, 1 Schaf, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 20 Schweine, wegen Bauchfellentzündung 1 Rind.

— **Schneefall.** Aus allen Theilen des Reiches laufen Nachrichten über Verkehrstockungen, welche durch den großen Schneefall hervorgerufen sind, ein, überall werden erhebliche Verspätungen der Züge gemeldet. An manchen Stellen sind so große Schneemassen zusammengeweht, daß die Eisenbahnzüge thatsächlich nicht durch dieselben konnten. Der Berliner Zug traf hier heute Vormittag mit einer fast 4-stündigen Verspätung ein. — In den Straßen unserer Stadt lagern gegenwärtig colossale Schneemassen und erschweren den Verkehr nicht unerheblich.

— **Vom Wetter.** Kundige Thebaner prophezeiten uns im verflossenen Herbste unter Berufung auf allerlei „untrügliche" Zeichen einen außergewöhlich milden Winter. Diese leichtsinnigen Leute haben sich um all und jeden Credit gebracht, und das nächste mal wird man sie mit ihren Wetterprophezeihungen zweifelsohne gebührend auslachen. Anstatt eines „außerordentlich milden" Winters ist uns anscheinend ein Winter mit allen seinen Härten beschieden.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde in folgenden Straf- und Privatklagesachen in der Berufungsinstanz verhandelt. 1. Gegen den Einsassen Jacob Hinz aus Kossowken. Derselbe wurde durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts Briesen von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Gegen dieses Urtheil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein, doch wurde dieselbe vom Gerichtshof verworfen. 2: Gegen den Glasermeister Victor Orth von hier, angeklagt, zu verschiedenen Malen seine Lehrlinge Carl Hinz und Otto Szymanski vom Besuche der staatlichen Fortbildungsschule abgehalten zu haben, indem er ihnen die hierzu erforderliche Zeit nicht gewährte. Durch Urtheil des Schöffengerichts Thorn von der Anklage freigesprochen, legte die Amtsanwaltschaft hiergegen Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 24 Mk. eventl. 8 Tage Haft. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten des Vergehens gegen die Gewerbeordnung für schuldig und erkannte auf den Antrag des Staatsanwalts. 3. Gegen den Schuhmacher und Nächtwächter Martan Hinz von hier. Durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts Thorn von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, legte die Amtsanwaltschaft gegen dasselbe Berufung ein. Auf Antrag des Vertheidigers beschloß der Gerichtshof nach Anhörung der Staatsanwaltschaft die Sache zu vertagen, um neue Entlastungszeugen vorzuladen. 4. Gegen den Maurergesellen Michael Sokolowski aus Kl Mocker. Durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts Thorn wegen Körperverletzung mit 50 Mk. Geldstrafe. im Unvermögensfalle mit 10 Tagen Haft bestraft, legte p. Sokolewski gegen dieses Urtheil Berufung ein. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verwerfung der Berufung. Hierauf nahm jedoch der Angeklagte vor der Entscheidung des Gerichtshofes die Berufung zurück. 5. Gegen den Schuhmacher Ferdinand Willschütz aus Briesen. Durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts Briesen wegen Körperletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, legte Willschütz gegen dieses Urtheil Berufung ein. Auf Antrag des Staatsanwalts erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung. 6. Gegen den Käthnersohn Vincent Czerwinski aus Briesen Durch Urtheil des dortigen Königl. Schöffengerichts wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, legte Angeklagter Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragt herabsetzung des Strafmaßes auf 1 Woche Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Berufung mit der Maßgabe, daß die erkannte Strafe auf 3 Tage Gefängniß herabzusetzen sei. 7, Gegen den Fuhrmann Gustav Lemke aus Briesen. Durch Urtheil des dortigen Königl. Schöffengerichts in der Strafsache Lipski und Genossen wegen Hehlerei in 4 Fällen zu 4 Monaten Gefängniß bestraft, legte derselbe gegen dieses Urtheil Berufung ein. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Verwerfung der Berufung. 8. Gegen den Maschinenbauer Gustav Sichau aus Culmsee. Durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts Culmsee in der Strafsache Zacharek und Genossen wegen Hehlerei mit 3 Tagen Gefängniß bestraft, legt derselbe hiergegen Berufung ein. Der Gerichtshof sprach dem Antrage des Staatsanwals entsprechend, den Angeklagten von der Anklage der Hehlerei frei.

— **Aufgegriffen** wurde gestern Abend 10 Uhr auf der Chaussee bei Wiesenburg ein einspänniges Fuhrwerk ohne Führer. Dasselbe wurde vorläufig bei Herrn Schuhmacher Raddatz in Schwarzloch eingestellt.

— **Polizeibericht** 1 Person wurde verhaftet.

Vermischtes.

(Schloß Plön,) in welchem bekanntlich die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen demnächst Aufnahme finden werden, ist, was Lage und Umgebung anbetrifft, vielleicht das schönste der bestehenden Kadettenhäuser. Von zahlreichen Seen umgeben, unmittelbar am Ufer des weiten, von furchtbaren Landstrecken eingefaßten großen Plöner See's liegt es wie ein würdiger Fürstensitz auf einem Hügel neben der ca. 3000 Einwohner zählenden Stadt Plön. Zur Wahl gerade dieser Anstalt dürfte nicht zum wenigsten deren herrliche Umgebung und vor Allem der prächtige, mit uralten Bäumen bestandene, sich auf einer Landzunge weit in den See hinein erstreckende Schloßpark, der tägliche Tummelplatz der Kadetten, beigetragen haben. Zudem ist das Klima des Ortes wegen seiner freien Lage ein sehr gesundes, und außer dem Park besitzt das Kadettenhaus noch in der sogenannten Reitbahn wie in der zwischen Schloß und See gelegenen Terrasse zwei der herrlichsten Spielplätze. Luft und Licht, diese beiden Haupterfordernisse für die Jugend, sind reichlich vorhanden, auch in den hohen Räumen der Anstalt selbst des früheren Schlosses. Dieses diente früher den holsteinischen Herzögen, später den dänischen Königen zum zeitweiligen Aufenthalt, zwischendurch ist es als Amtsgebäude, als Schulhaus, ja als Lazareth benutzt worden. Seit 1173 schon stand auf dem jetzigen Platze ein Schloß, im Jahre 1636 erhielt dasselbe, durch den Herzog Joachim neu aufgebaut, die heutige, seitdem nur unwesentlich veränderte Gestalt. Die mit prächtigem Stuck und Deckengemälden noch jetzt verzierten Zimmer, die breiten, sanft ansteigenden Treppen, der große mit zwei Balkonen versehene Speisesaal, Alles deutet auf erlesenen Geschmack der früheren Bewohner des Schlosses. Hier war es, wo im Jahre 1864 Prinz Friedrich Carl vom 21. bis 31. Januar sein Hauptquatier in den Zimmern Christians VIII. aufschlug. 1865 diente das Schloß als Lazareth den Bundestruppen, 1866 den österreichischen Truppen als Caserne. Nach dem Kriege 1866 wurden vorübergehend das Magdeburgische Dragonerregiment Nr. 6 und preußische Batterien im Schlosse kasernirt; durch Cabinetsbefehl vom 9. Mai 1867 wurde dasselbe zum Kadettenhause bestimmt.

Leipzig, 3. Januar. Der hier abgehaltene Congreß der Dickleibigen, der hier im Crystallpalast mit dem Wohlthätigkeitsfest für die Artisten-Genossenschaft verbunden ist, hatte sich zahlreichen Zusprüchen zu erfreuen. Siebzehn Herren aus Leipzig und den benachbarten Städten hatten sich um die Concurrenz der „schwerwiegendsten" Vertreter beworben. Es wurden, wie die „Dr. N." mittheilen, von demselben prämirt: Ein Herr G. Oertel aus Altenburg, der das stattliche Gewicht von 341$^1/_2$ Pfund repräsentirt. Den zweiten Preis erhielt Herr Neidel aus Plagwitz, den dritten Herr G. Hermann aus Zwickau. Das von über 1000 Personen besuchte Fest, verbunden mit Tombola, Aufführungen und Festball, hat der Unterstützungskasse ein hübsches Sümmchen zugeführt.

(Pech beim Mogeln.) In Wurzen wurde bei der letzten Wahl der Stadtverordneten ein merkwürdiges Vorkommniß festgestellt. Einem der Abstimmenden war es, wie die „Dr. N." melden, gelungen, unbemerkt zwei fest ineinander gefaltete Stimmzettel (gleichlautend auf Candidaten des freisinnigen Bürgervereins) in die Urne zu practiciren. Bei der Zählung wird dieser Schmuggel bemerkt, beide Zettel für ungültig erklärt. Bei der Stimmenauszählung haben zwei Candidaten gleiche Stimmenzahl, darunter auch der, für welchen die beiden ungültig erklärten Zettel lauteten! Hätte nun der thörichte Wähler ehrlich einen Stimmzettel, wie er mußte, abgegeben, so war sein Candidat gewählt. So mußte geloost werden und der Glückliche war gerade der — Gegencandidat!

(Der Typhus) herrscht in hohem Grade in Florenz. In der Garnison sind allein 400 Mann erkrankt.

Durchgebrannt ist aus Frankfurt a. Main der Bankier Robert Koor. Man beziffert die Passiven auf 300 000 Mark.

(Eine seltene Feier) fand am letzten Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes in der Kirche zu Lauterberg am Harz statt, nämlich die Taufe des Negers Sankurru, des langjährigen Dieners und Begleiters des Majors von Wißmann. Sankurru wurde schon als Knabe durch Wißmann aus den Händen von Sklavenhändlern befreit und ist seitdem im Dienst seines Befreiers geblieben. Er empfing in der Taufe den Namen Reinhold. Sankurru reist in diesen Tagen nach Afrika zurück, um wieder in des Reichscommissars Dienst zu treten.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, d. 6. Januar.

Wetter Schneefall.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau bunt 124/5pfd. 178 Mk. 127/8 pfd hell 179/80 Mk 130/1pfd hell 181/2 Mk, feinste über Notiz.

Roggen, flau 116/17pfd. 156 Mk. 120pfd. 160/1 Mk.

Gerste sehr flau. Brauw. 140—150. Mittelw. 121—124. Futterw. 116 bis 119.

Erbsen sehr flau. Mittelw. 123—125. Futterw. 117—119

Hafer 130—134.

Danzig, 6. Januar.

Weizen loco inländischer niedr, transit ziemlich unverän. per Tonne von 1000 Kilogramm 125—189 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 145 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 187 Mk.

Roggen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 158 Mk., transit 112 — 115M Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 160 Mk. untp. 115 Mk.transit 112 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 65 M Gd., kurze Lieferung 65 Mk. Gd., per Januar-Mai 65 Mk. Gd,. nicht contingentirt loco 45$^1/_2$ Mk Gd., kurze Lieferung 45$^1/_2$ Mk. Gd., per Januar-Mai 45$^1/_2$ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7 Januar

Tendenz der Fondsbörse: ermäßtat.		7. 1. 91.	6. 1. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	235,55	235,90
	Wechsel auf Warschau kurz	235,15	235,65
	Deutsche Reichsanleihe 3$^1/_2$ proc.	98,20	98,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,90	71,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,20	69,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3$^1/_2$ proc	96,80	96,60
	Disconto Commandit Antheile	215,60	215,90
	Oesterreichische Banknoten	178,45	178,80
Weizen:	Januar	fehlt.	fehlt.
	April-Mai	191,50	191,75
	loco in New-York	105,90	106,90
Roggen:	loco	172,—	172,—
	Januar	174,—	174,20
	April-Mai	167,50	168,—
	Mai-Juni	164,50	165,—
Rüböl:	Januar	58,50	58,10
	April-Mai	58,30	58,10
Spiritus:	50er loco	67,60	67,10
	70er loco	47,80	47,70
	70er Januar-Februar	47,80	47,30
	70er April-Mai	47,80	47,60

Reichsbank-Discont 5$^1/_2$ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6$^1/_2$ pCt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Holzverkaufstermin.

für die Beläufe **Drewenz u. Strembaczno** wird am

Montag, 19. Januar d. J.,

von Vormittags 11 Uhr ab im Saale des Herrn Gastw. **Schreiber** in **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen ungefähr:

Bau- und Nutzholz:

Eichen:	35 Stück	mit	18 fm.
Weißbuchen:	2	„	0,84 fm.
Birken:	4	„	1,32 fm.
Erlen:	8	„	3,79 fm.
Kiefern:	1000	„	800 fm.

Brennholz:

300 Rm. Kloben, 500 Rm. Stöcke u. 500 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 5. Januar 1891.

Königl. Oberförsterei.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts einen Leiterwagen mit Zubehör und einen Schlitten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung von 270 Cubikmtr. Pflastersteinen zu Pflasterarbeiten auf Bahnhof Znin und Haltestelle Kozielez soll öffentlich vergeben werden.

Die Grundlagen für die Ausschreibung sowie die Angebote können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen und gegen Erstattung von 30 Pf. [illegible] bezogen werden. Angebote mit [illegible]sprechender Aufschrift sind bis zum Verdingungstage

Mittwoch, 21. Januar cr.,

Nachmittags 4 Uhr

der Königlichen Eisenbahn - Bau - Inspection Inowrazlaw postfrei zuzustellen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 3. Januar 1891.

Kgl. Eisenbahnbau-Inspect.

Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke Guttau und Steinort haben wir für das Quartal Januar/März 1891 die nachstehenden Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 15. Januar 1891,
Vormittags 11 Uhr,
im **Schwanke**'schen Kruge zu **Neuczkau**,

Donnerstag, den 12. Februar 1891,
Vormittags 11 Uhr,
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau**,

Donnerstag, den 12. März 1891,
Vormittags 11 Uhr,
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau**.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

a. Schutzbezirk Guttau:

Aus dem Einschlage pro 1889/90: Jagen 79b, 41 Stück Kiefern-Bauholz (geschält), 488 rm Kiefern-Kloben, 253 rm Kiefern-Stubben;

aus dem Einschlage pro 1890/91: Jagen 101 (Saatcamp), 30 Kiefern u. 2 Birken-Nutzenden, Jagen 76d, ca. 100 Stück Kiefern-Bauholz, Jagen 81d, ca. 1000 Stück meist stärkeres Kiefern-Bauholz, Jagen 80, 81, 82 und 93, ca. 150 Haufen Kiefern - Durchforstungs-Stangen.

Ferner an Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig je nach Bedarf und Nachfrage.

b. Schutzbezirk Steinort:

Aus dem Einschlage pro 1890/91: In den Schlägen Jagen 132 und 136 sowie aus der Totalität ca. 1000 rm Kiefern-Stubben und 200 rm Reisig I.

Ferner aus den Durchforstungen Jagen 106, 107, 108, ca. 150 Haufen Kiefern-Durchforstungsstangen.

Zum ersten Ausgebot des Kiefern-Bauholzes aus Guttau Jagen 81d wird ein besonderer Termin anberaumt werden.

Thorn, den 22. December 1890.

Der Magistrat.

Ein gut erhaltenes

Billard

nebst Zubehör zu verkaufen.



W. Miesler-Leibitsch.

Bekanntmachung.

Geübte Holzschläger finden in der Königlichen Oberförsterei **Schirpitz** bei hohen Accordlöhnen dauernde Beschäftigung. Anmeldungen hab[en] zu erfolgen bei den Herren Förster [illegible]ner zu **Lugau**, Forstaufseher **Shooff** zu **Podgorz**, Forstaufseher **Breitenbach** zu **Brzoza** und Hilfsjäger **Schwerin** zu **Stewken**.

Schirpitz, den 27. December 1890.

Der Oberförster
Gensert.

Kiefernnutzholz-Verkauf.

Montag, 12. Januar cr.,

von Vormittags 11 Uhr an kommen im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau** die bis jetzt im Schutzbezirk Guttau Jagen 81d aufgearbeiteten Kiefern-Langnutzhölzer aller Taxklassen, 550 Stück mit 397,15 fm., einzeln gegen gleich baare Bezahlung und unter den bisherigen Verkaufsbedingungen zum öffentlichen Ausgebot.

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 29. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Alle Landwirthe

(Besitzer, Pächter, Inspectoren, Beamte, Hofwirthschafter, Instleute, Meiereileute, Wirtherinnen u. s. w. denen

W. E. Harich's

Landwirth. Anzeiger
für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern

noch nicht zugeht, sollten denselben bei dem nächsten Postamt bestellen; er kostet nur 50 Pf. für das ganze Vierteljahr; den von der Post quittirten Abonnements-Schein nehmen wir bei Insertions - Aufträgen mit 50 Pf. in Zahlung, sodaß das Abonnement

völlig umsonst

ist. Jede Nummer enthält außer Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zahlreiche Annoncen aller Art, insbesondere eine große Anzahl

offener Stellen.

Der Anzeiger wird an 12 000 größere Gutsbesitzer in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern verschickt und sichert daher den die Landwirthschaft betreffenden Anzeigen den denkbar größten Erfolg. Insertionspreis nur 25 Pf. für die 5gespaltene Petitzeile.

Briefe sind zu richten an den **Landwirthschaftl. Anzeiger in Mohrungen Ostpr.**

Invaliditäts- und Alters - Versicherungs-Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden;

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
255 Bäckerstraße 255.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Lanolin-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin ist ein unschätzbares Mittel sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten à Stück 50 Pf. zu haben bei **Paul Brosius, M. Silbermann, Gust. Oterski**, in Mocker bei **A. Kotschedoff.**

Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom **5. Januar 1891** an **V. Lambeck**, Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman

Eine unbedeutende Frau von **W. Heimburg.**

Man abonnirt auf die **Gartenlaube 1891** in **Wochen-Nummern** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 M. 60 Pf. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten angenommen.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker — Nur ächt mit Schutzmarke

Professor Dr. Liebers
Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten **„St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Soeben erschien:
der neueste

Zeitungs-Catalog

mit Insertions-Kalender
pro 1891
der
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

und gelangt an alle grösseren Inserenten zur kostenfreien Versendung.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Anfrage [illegible] ... die Nerven-Elixir ... [illegible]

... [illegible] ...

[illegible], d. 10. October 1890.

[illegible]

Dem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich das

„Hôtel Appolt"

zu **Soldau** Ostpr. käuflich erworben habe. Dasselbe ist von mir mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend, ausgestattet und bitte ich um gefällige Benutzung.

Hochachtungsvoll
H. Brandt,
früher in **Bischofsburg.**

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr. Haltbarkeit. Alleinverk. bei **A. Hiller**, Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

Wäsche wird in u. außer dem Hause saub. gew. u. geplättet, schon gewasch. Wäsche wird höchst saub. gepl. Die Wäsche wird geholt u. abgetragen. Um geneigten Zuspruch bittet Frau **Rosalie Pahlke** in **Podgorz** bei Besitzer **Steckler.**

---

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt, Schulstraße 170 vom 1. April 1891 zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

Zweihundert Centner

Krummstroh

werden zu kaufen gesucht.

Dampfbrauer. **Gebr. Engel**, Thorn 3.

---

2 Wohnungen,

die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (I. Etg.) u. von Herrn Gerichtssecretär **Möller** (II. Etg.) innegehabten Wohnungen in meinem neuen Hause, Strobandstraße Nr. 75, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

L. Bock,
Bau-Unternehmer.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Kose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger-Vorst. 61. **Deuter.**

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. **W. Pastor**, Bromb.-Str.

Eine mittlere Familienwohnung zu vermiethen bei **Gustav Meyer**, Seglerstr. 143.

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395 **W. Boeh'e.**

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. **O. Szuczko**, Bäckerstr. 254.

Sonntag, 25. Januar.

Concert

Frau Minna Fiedler,
Concertsängerin aus Berlin.

Miss May Brammer,
Violinvirtuosin aus Leipzig.

Miss Nora Smith,
Claviervirtuosin aus Berlin.

Vorzügl. Programm. Vorzügliche Kritiken.

Da die Concertgeberinnen auf einer grösseren Concert - Tour sind und ohne Impressario reisen, so konnte mässige Eintrittspreise stellen. Billets à 2 M. in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 8. Januar cr.,
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, 10 Januar 1891

Tanzkränzchen.

Anfang **pünktlich** 8½ Uhr.



Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Freitag, den 9. d. Mts.,
Abends ½10 Uhr
nach dem Turnen

Generalversammlung

bei Nicolai.

Tages-Ordnung: Vorstandswahl.

RATHS-KELLER.

(H. Lux.)



Heute

Donnerstag, den 8. cr.

Großes

Wurstessen.

(Eigenes Fabrikat.)

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Th. Paczkowski**, Fleischermeister.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb. Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **saubester** u. **billigster** Ausführ.

Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Die Parterrewohnung

in meinem Hause, helle große Räumlichkeiten zum Bureau oder Fabrik geeignet, ist vom 1. Januar od. 1. April 1891 zu vermiethen. Näheres Brückenstraße 37, parterre.

Jacob L. Kalscher, Seglerstr. 105.

---

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. **Rawitzki.**

Parterrew., zu jed. Geschäft geeign., z. verm. Gerechtestr. 127 **Luckow.**

Möbl. Wohn. von sof. **Bache 49.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altst. Markt 296. **Geschw. Bayer.**

Die II. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April zu v. Altst. Markt 296

Geschw. Bayer.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.